

Impfen im CCP:
Aktion am Samstag
kommender Woche
als weiterer Schub.

Pforzheim & Region

SEITE 24

PFORZHEIMER ZEITUNG | NUMMER 116

SAMSTAG, 22. MAI 2021 | 23

Neue Schule dank der Stifter



„Aus Dankbarkeit geben wir der Gesellschaft mit dieser Schule etwas zurück“, sagen die Stifter Ingeborg und Walter Herrmann.

FOTO: BERSON

- **Stiftung Evangelische Landeskirche Baden baut eine Privatschule.**
- **Unternehmer-Ehepaar zeigt sich dankbar für erfolgreiches Lebenswerk.**

ALBERT ESSLINGER-KIEFER
PFORZHEIM

Zwölf Klassen soll sie haben, Platz für 340 Schülerinnen und Schüler, unterrichtet und betreut von etwa 50 Lehrkräften. Es ist ein mutiges, auch anspruchsvolles Projekt, das hier entstehen soll. „Etwas Schönes, etwas Wertvolles“, wie es im Prospekt steht. Und das im Herzen der Stadt – auf dem Gelände des Hermann-Maas-Hauses, dem heutigen Sitz der evangelischen Kirchenverwaltung, dort, wo die Pestalozzistraße auf die Westliche stößt. Der Träger – die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden – wird auf dem

5000 Quadratmeter großen Gelände eine Privatschule errichten – „ein Herzens-, Bildungs- und Zukunftsprojekt, basierend auf christlichen Werten“.

Zustifter sind willkommen

Ein Schwerpunkt der zweizügigen Realschule wird in der hohen Berufsorientierung liegen; Betriebspraktika, Ausbildungspraktika und Exkursionen sollen die Verbindung zu Pforzheimer Unternehmen stärken. „Das pädagogische Konzept ist erarbeitet, es wird demnächst dem Regierungspräsidium zur Genehmigung vorgelegt“, berichtet Friederike Heidland vom Vorstand der Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche Baden. Mit schulischen Einrichtungen in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und der Schlossschule in Gaienhofen verfügt die Schulstiftung über Kompetenz und gute Erfahrungswerte. Das alles ist mit erheblichen Kosten verbunden. Die Initiatoren

rechnen für den Betrieb der zweizügigen Realschule – 28 Schülerinnen und Schüler pro Klasse – mit Anlaufkosten von 1,9 Millionen Euro in den ersten fünf Jahren, bis die staatliche Förderung greift und die Schule besser ausgelastet sein wird.

„Unser Herzenswunsch ist es, allen Kindern dieser Schule gute Startchancen zu ermöglichen!“

INGEBORG und WALTER HERRMANN

13 Millionen von den Spendern

Den finanziellen Grundstein für dieses Projekt aber legen Walter und Ingeborg Herrmann. Sie investieren in den Neubau der Schule die Summe von 13 Millionen Euro. Mit ihrer „Ingeborg-Herrmann-Schule“ will das erfolgreiche Unternehmer-Ehepaar etwas

„Nachhaltiges hinterlassen“. Bislang schon in hohem Maße sozial engagiert, machen sie eine klare Aussage: „Aus Dankbarkeit für unseren geschäftlichen Erfolg geben wir dies der Gesellschaft zurück.“

Aus einer Garagenwerkstatt heraus haben die Herrmanns mit Erfindergeist und klugem Handeln die Herrmann Ultraschweißtechnik (Karlsbad) geschaffen, die mit ihrer weltweit erfolgreichen Technologie seit Jahrzehnten ein stetiges Wachstum erlebt. Ein Vorzeige-Unternehmen der besonderen Art, ausgestattet mit einem hohen Maß an sozialer Kompetenz.

„Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig eine gute Schulbildung für den Lebensweg ist. Unser Herzenswunsch ist es, allen Kindern dieser Schule gute Startchancen zu ermöglichen“, sagen die Herrmanns, denen die intensive Förderung des Nachwuchses im eigenen Unternehmen immer schon am Herzen liegt.

Ingeborg und Walter Herrmann ist es in diesem fortgeschrittenen Stadium ein Anliegen, für diese „etwas andere“ Schule noch private Patenschaften und Zustiftungen zu finden; sie können sich auf einzelne Klassenzimmer – den Physikraum beispielsweise – oder das digitale Equipment richten, aber auch einen Beitrag zur Finanzierung für Schulplätze leisten.

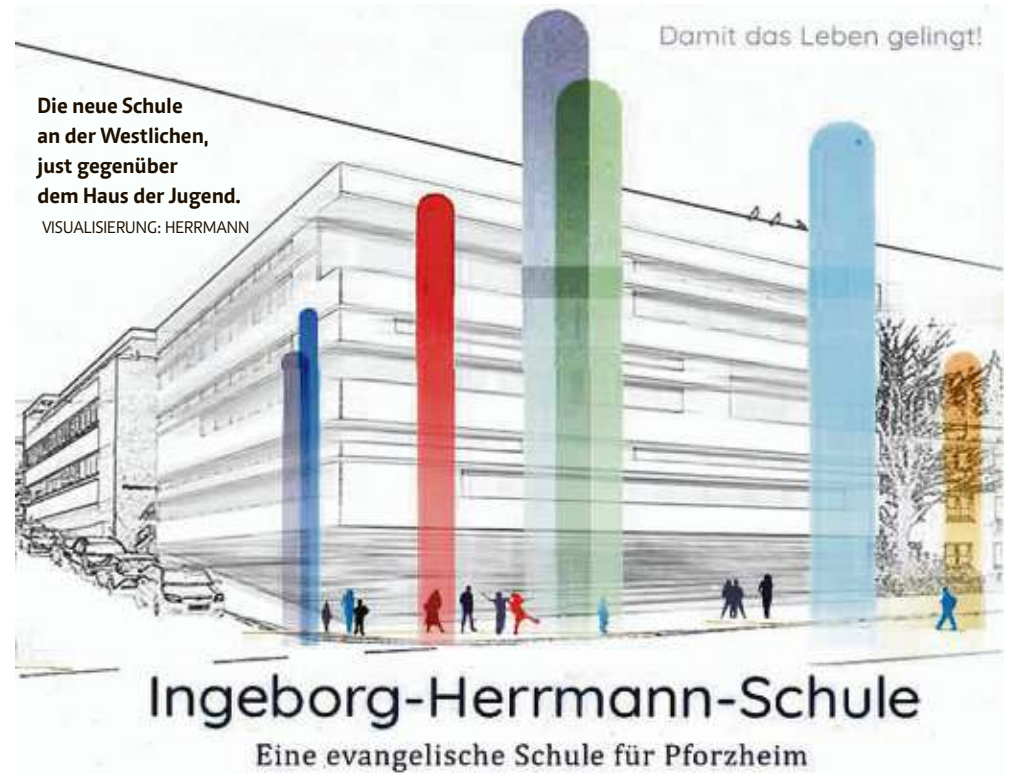
Toleranz gegenüber allen

Wenngleich es „eine evangelische Schule für Pforzheim“ sein wird, so machen die Initiatoren doch deutlich, dass der „Wunsch nach einer guten Schulbildung für alle“ auch allen Bevölkerungskreisen offen steht: „Wo immer unsere Schülerinnen und Schüler herkommen, religiöse und kulturelle Sensibilität ist uns wichtig; jeder soll sich wohlfühlen und offen aufgenommen werden“, sagt Friederike Heidland. Im Schulvertrag ist niedergelegt, dass die Teilnahme am Religionsunterricht Pflicht

ist – gleich welcher Glaubensrichtung. Tragendes Element dieser Werte aber sollen praktizierte Toleranz, kulturelle und religiöse Sensibilität gegenüber allen Kulturen sein.

Auch Schuldekanin Katharina Vetter ist dankbar, dass die Überlegungen zur Errichtung einer evangelischen Schule nun konkret werden: „Es ist ein Leuchtturm-Projekt für die Pforzheimer Bildungslandschaft, das nun durch die Spende des Ehepaars Herrmann realisiert werden kann.“

Noch ist die evangelische Kirchenverwaltung mit ihren Einrichtungen am Standort präsent. Sie alle werden aber in das vor der Fertigstellung stehende, neue Domizil an der Stadtkirche überführt, so dass die Immobilie an der Pestalozzistraße dem schulischen Neubau weichen kann. Schon in etwa 18 Monaten soll der Schulbetrieb aufgenommen werden. „Ein ambitioniertes Projekt“, konstatiert Friederike Heidland.



Ingeborg-Herrmann-Schule
Eine evangelische Schule für Pforzheim

Sieben Jahre Haft wegen Zwangsprostitution

- **17-Jährige aus Rumänien nach Pforzheim gelockt, ausgebeutet und vergewaltigt.**

OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM

Schlag 10 Uhr, großer Sitzungssaal des Amtsgerichtsgebäudes: nach der Beweisaufnahme und

vor den Plädoyers von Staatsanwaltschaft und Verteidigung zieht sich die Auswärtige Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe unter Vorsitz von Andreas Heidrich zurück. In den Saal treten je zwei Wachtmeister und Polizisten. Sie sollen verhindern, dass Ion K. (Name geändert), der bisher aus freien Stücken zu den Prozesstagen erschienen ist, im letzten Augenblick türmt oder

Unsinn baut. Es ist offensichtlich: Der 41-Jährige wird zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt werden – und so kommt es. Der Rumäne und seine zehn Jahre jüngere Landsfrau werden schuldig gesprochen: Ion in erster Linie wegen zweifacher Vergewaltigung, versuchten Menschenhandels und sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen zu sieben Jahren Gefängnis; Maria,

ANZEIGE



einst Komplizin, Geliebte, aber auch Ausgebeutete, wegen Beihilfe zu zwei Jahren auf Bewährung, dazu einer Geldauflage von 1000

Euro, zu zahlen ans Pforzheimer Frauenhaus. Beide bekommen je ein Jahr Strafnachlass, weil – von ihnen unverschuldet – siebeneinhalb Jahre zwischen Tat und Verurteilung liegen. Marias Anwältin Jasmin Wanka-Bachmeyer fordert ein Jahr und zehn Monate sowie 500 Euro, Julian Schlicka für seinen Mandanten Freispruch. Staatsanwalt Sven Müller hätte sogar zwei Jahre mehr für

angemessen gehalten. Maria und ein Ende 2013 gerade mal 17-jähriges Mädchen, das unter Vorspiegelung falscher Tatsachen nach Pforzheim gelockt wurde und der Prostitution nachgehen musste (Ion vergewaltigte sie mehrfach und brach ihren Willen), hätten sich verschworen und abgesprochen, um Ion zu schaden, argumentiert Schlicka. In Marias Fall ist das Urteil rechtskräftig.

PFORZHEIMS POLITIKER UND DER GANZE REST

Lieder der Freiheit, Stimmen der Liberalen



MAREK KLIMANSKI
PZ-REDAKTEUR

„Seit Walter Scheel hat eigentlich gar kein FDP-Politiker mehr als Sänger so richtig reüssiert.“

DASS JEDE STIMME ZÄHLT, ist dem Pforzheimer FDP-Politiker Hans-Ulrich Rülke nach vielen Jahren des Wahlkampfes nun ganz sicher wohl vertraut. Und einstimmige Wahlergebnisse etwa bei Fraktionsvorsitzendenwahlen deuten darauf hin, dass der 59-Jährige auch zu seiner eigenen Stimme ein ungebrochenes Vertrauensverhältnis hat. Zum Singen erhebt er sie allerdings, soweit bekannt, eher nicht.

Was etwas schade ist, denn seit dem großen Liberalen Walter Scheel hat eigentlich gar kein FDP-Politiker mehr als Sänger so richtig reüssiert. Und an Scheel, der nicht nur als Bundespräsident



Das Bild könnte anderes vermuten lassen, aber Hans-Ulrich Rülke macht nicht durch Singen von sich reden. FOTO: MEYER

Nummer 1 im Staate war, sondern mit „Hoch auf dem gelben Wagen“ an die Spitze der Hitparade stürmte, erinnern sich nur noch wir Älteren. Der Rest ist Schweigen. Also: fast. Über einen gewissen Tobias Thalhammer, vorübergehend Mitglied des bayerischen Landtags, titelte die „Süddeutsche Zeitung“ einst: „Der FDP-Politiker, der den Schlager nach Polen brachte.“ Was natürlich beileibe nicht das Schlechteste ist, das aus Deutschland je über den östlichen Nachbarn kam.

Ferner ergibt die Suche nach FDP und Sänger noch einen liberalen Politiker namens Björn Sän-ger – und fördert einen etwas

skurrilen Artikel aus dem Jahr 2014 über die Kritik eines nordrhein-westfälischen Grünen an den Freidemokraten wegen ihrer vorgeblich erneuten Entpuppung als Spaßpartei zutage. Diese beruhte allerdings auf einem Fehler – der Verwechslung von Christian Lindner mit Patrick Lindner.

Rülke jedenfalls zog es diese Woche vor, seine oppositionelle Bespöttelung der Nähe zwischen Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) und dessen Vize Thomas Strobl (CDU) in Verse des Lieds „Ohne Dich (schlaf ich heut' Nacht nicht ein)“ der Band „Münchener Freiheit“ (!) zu kleiden. Was er allerdings im

Landtag nicht sang, sondern sprach (die PZ berichtete).

Dem Vernehmen nach hat der Pforzheimer FDP-Vormann dieser Tage auch bei anderer Gelegenheit klargemacht, dass er keineswegs durch Anstimmungen von Liedern jemanden zu Tränen rühre oder sonstwie zum Weinen bringe. Was auch immer er damit ganz genau meinte, wollen wir als Freigeister ganz der Vorstellungskraft jedes Einzelnen überlassen. Getreu der urliberalen Hymne aus dem 19. Jahrhundert: „Die Gedanken sind frei.“ Die auch wir hier – tränendrüsenchonend – nur im gedruckten Wort wiedergeben, nicht gesänglich.